

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2.Kor. 13,13)

Liebe Gemeinde,

I. Beschreibung des Gerichtsplatzes

Gerüche, nach Menschen, Tieren und Gewürzen, lautstarke Stimmen preisen ihre Ware an, fremdländische Musik – wir befinden uns in einem Hallengebäude mit Säulen, einer sogenannten Basilika, in der neben dem Markttreiben auch Gerichtsverhandlungen stattfinden. Händler*innen, Käufer*innen, Musiker*innen und andere Gewerbetreibende sind heute besonders zahlreich versammelt. Spannung liegt in der Luft. - Heute ist ein besonderer Tag, da König Salomo persönlich die Rechtsprechung übernimmt. Er ist noch ein junger Mann, gerade erst auf den Thron gekommen mit Hilfe seiner Mutter Bathseba und dem Propheten Nathanael. Heute wird er sich beweisen müssen. Der Richterstuhl steht an der Stirnseite bereit, etwas erhöht, so dass jeder sehen kann, was da vor sich geht. Beim Gerichtsschreiber steht schon eine Schlange an. Einige werden abgewiesen, da es sich bei ihren Rechtsfällen um Kleinigkeiten handelt, die traditionellerweise in der Familie oder im Dorf geklärt werden. Da betreten zwei Frauen das Gebäude, sie schreien sich an, ringen um ein Baby. Ihre Gesichter sind voller Zorn, Verletztheit und Angst. An ihrer bunten Kleidung ist zu erkennen, dass sie nicht verheiratet sind. Die beiden verlangen vorgelassen zu werden. Es gehe um das Sorgerecht für das Kind, einen Sohn. Der Gerichtsschreiber versucht zunächst sie abzuweisen und ruft die Soldaten. Das Kind fängt an ganz jämmerlich zu schreien. Es lässt sich von der Frau, die es gerade auf dem Arm hat, nicht trösten. Die Not des Babys erweicht schließlich das Herz des Mannes und er macht die Sache sogar dringlich. Er befiehlt den Soldaten, die beiden Frauen zum Richtstuhl zu begleiten.

II. Lesung Predigttext- 1. Könige 3, 16 – 28

16 Damals kamen zwei Huren zum König und traten vor ihn. 17 Und die eine Frau sprach: Bitte, mein Herr, ich und diese Frau wohnen im selben Haus, und in diesem Haus habe ich neben ihr geboren. 18 Am dritten Tag aber nachdem ich geboren hatte, gebar auch diese Frau. Und wir waren zusammen, niemand sonst war bei uns im Haus; nur wir beide waren im Haus. 19 In der Nacht aber starb das Kind dieser Frau, weil sie im Schlaf auf ihm gelegen hatte. 20 Da stand sie mitten in der Nacht auf, nahm mein Kind von meiner Seite, während deine Magd schlief, und legte es in ihren Schoss, ihr totes Kind aber legte sie in meinen Schoss. 21 Und als ich am Morgen aufstand, um mein Kind zu stillen, sieh, da war es tot. Am Morgen aber sah ich es mir genau an, und sieh, es war nicht das Kind, das ich geboren hatte. 22 Die andere Frau aber sagte: Nein, das lebende ist mein Kind, und dein Kind ist das tote. Jene aber fiel ihr ins Wort und sagte: Nein, dein Kind ist das tote, und das lebende ist mein Kind. So redeten sie vor dem König. 23 Und der König sprach: Diese sagt: Dies ist mein Kind, das lebende, und dein Kind ist das tote. Und diese sagt: Nein, dein Kind ist das tote, und mein Kind ist das lebende. 24 Und der König sprach: Holt mir ein Schwert! Und man brachte das Schwert vor den König. 25 Und der König sprach: Schneidet das lebende Kind entzwei, und gebt der einen die eine Hälfte und der anderen die andere Hälfte. 26 Da sagte die Frau, deren Kind das lebende war, zum König, in aufwallender Liebe für ihr Kind sagte sie: Bitte, mein Herr, gebt jener das lebende Kind, nur tötet es nicht! Diese aber sagte: Weder mir noch dir soll es gehören; zerschneidet es! 27 Daraufhin aber sprach der König: Gebt jener das lebende Kind, und tötet es nicht! Sie ist seine Mutter. 28 Und ganz Israel hörte von dem Urteil, das der König gefällt hatte, und sie hatten Ehrfurcht vor dem König; denn sie sahen, dass göttliche Weisheit in ihm war, um Recht zu schaffen.

In dieser Predigt geht es um Spurensuche in einem alten Text. Durch die Jahrhundertelange Überlieferung sind sprachliche Spuren meist schon erkaltet, der Text glatt geschliffen. Wie in ungeklärten Mordfällen gibt es keine „Verjährung“ und jeder Bibeltext muss sich immer wieder einer erneuten Prüfung unterziehen. Wo führen die Spuren des Textes hin? Finden wir für uns etwas Neues heraus?

III. Schilderung der Frauen/Lebensumstände

Fangen wir am Anfang an: in unserem Bibeltext ist von Huren die Rede, die hier zusammen in einem Haus wohnen und ihre Kinder bekommen haben, sie sind namenlos. Nur in der „Bibel in gerechter Sprache“ steht stattdessen „unverheiratete Frauen“.

Das hat mich neugierig gemacht und beim Nachforschen erfuhr ich, dass es zu Beginn der Königsherrschaft noch die alte Lebensform gab, in der Frauen zusammen lebten und die (Ehe-)Männer nur zu Besuch kamen. Damals erfolgte die familiäre Zugehörigkeit über die Abfolge der Mütter, die sogenannte matrilineare Linie. Einen Rest davon finden wir noch im Judentum, bei dem sich bis heute die Zugehörigkeit zum jüdischen Glauben über die Mutter vererbt. –

Mit dem Beginn der Königsherrschaft veränderte sich das Verhältnis zwischen Männern und Frauen immer stärker. Frauen wurden immer mehr aus öffentlichen Ämtern zurück gedrängt, sie verloren ihre Selbständigkeit und wurden schließlich „zum Besitz“ von Männern.

Zuvor spielten Frauen wichtige Rollen im öffentlichen Leben, zwei davon sollen hier erwähnt werden: da ist Miriam, die Schwester von Mose. Sie war ein wichtiger Teil bei der Leitung des Volkes Israel. Und da ist die Richterin und Prophetin Debora, die in der Vorkönigszeit lebte.

Wir erfahren, dass die beiden Frauen zusammen in einem Haus leben. Sie gebären im Abstand von drei Tagen ihre Söhne. Niemand ist bei diesen Geburten dabei und unterstützt sie. Sie leben alleine, ohne Bedienstete.

Ich schließe daraus, dass die Wohnverhältnisse eher ärmlich sind und mit Haus eine einfach Lehmhütte gemeint ist - ohne begehbare Dach, wie das oft im Orient der Fall ist, um bei Hitze nachts draußen schlafen zu können und ohne Innenhof. Lassen sie uns weiter überlegen, wie wir uns das Zusammenleben vorstellen können. Waren die Frauen eine Wohngemeinschaft, eine Lebensgemeinschaft, so dass sie füreinander und gemeinsam für ihre Kinder sorgten? Waren sie Freundinnen, Verwandte oder lebten sie nur aus wirtschaftlicher Not heraus zusammen?

Schauen wir auf die sprachliche Herkunft: der Begriff, der im Bibeltext mit Haus übersetzt wird, bedeutete ursprünglich eine Gemeinschaft von Menschen, die zusammen leben und wirtschaften. Auch im Deutschen meinte „Haus“ im Laufe der Sprachentwicklung zuerst ein soziales Gefüge und „Hausstaat“, was so viel wie Ehe bedeutet. Wir können also davon ausgehen, dass die Frauen ihre Verdienste zusammengelegt haben und vorhatten, ihre Kinder gemeinsam zu erziehen.

Mit der Geburt ihrer Söhne war ihre Versorgung im Alter gesichert. Und keine musste auf die andere neidisch sein, z.B. dass ihr mehr Respekt entgegengebracht wird - Frauen ohne Kinder waren zum damaligen Zeitpunkt als weniger wert angesehen.

IV. a Problemstellung totes Kind

Und dann stirbt ein Kind. Es heißt im Text, dass es in der Nacht von seiner Mutter erdrückt wurde. Fragen Sie sich auch, wie das passieren konnte? Dass eine Mutter im Schlaf nicht merken soll, dass sie sich auf ihr Kind wälzt und es erdrückt?

Dank World Wide Web stellte ich fest, dass je nach Kultur unterschiedliche Vorstellungen bestehen, ob Säuglinge in das Bett der Mutter/der Eltern gehören oder ob das schon der erste Schritt zur Verwöhnung sei. Und schließlich stieß ich auf die Forschungsergebnisse des Amerikaners James McKenna.

In einer Gefährdungsanalyse im Schlaflabor stellte er fest, dass Säuglinge im Familienbett in aller Regel mit dem Gesicht zur Mutter schlafen. Die Schlafphasen von Mutter und Kind glichen sich an, so dass die Mutter nicht aus dem Tiefschlaf gerissen wurde, wenn das Baby zu weinen anfangt, sondern gleichzeitig mit ihm wach wurde. In den Filmaufnahmen war zu beobachten, dass es nie zu einer bedrohlichen Situation gekommen war. Es sei denn, die Mutter war stark übermüdet oder hatte Alkohol zu sich genommen.

Der Schilderung vom Kindstod wird in unserer Erzählung nicht weiter nachgegangen. Mir stellt sich aber die Frage, was wirklich die Ursache für den Tod des Kindes war? Ist das Kind plötzlich gestorben, ist es durch das Verschulden der Mutter gestorben, weil sie zu viel Alkohol zu sich genommen hatte. Oder hat sie das Kind gar ermordet und wenn ja, aus welchen Gründen?

Aber dabei bleibt es nicht, die Frau tauscht das tote gegen das lebende Kind aus und setzt darauf, dass ihre Mitbewohnerin das nicht merkt. An Grausamkeit ist solch ein Verhalten kaum zu übertreffen.

Unser Bibeltext gibt an dieser Stelle keine Hinweise für die Aufklärung des Todesfalles. Wir erfahren nichts über die Vorgeschichte der Frauen.

b Kindeswohl/Sorgerecht

Kommen wir zur Rechtsfrage unseres Bibeltextes, zur Klärung des Sorgerechts – welcher Mutter gehört das lebende Kind und wie ist das herauszufinden?

Eine wesentliche Problematik ist, dass es keine Zeugen gibt, noch nicht einmal weibliche, ein DNA-Abgleich gibt es noch nicht.

Was macht König Salomo, um zu einem Urteil zu kommen? Zunächst hört er den beiden Frauen zu, lässt jede von ihnen ausreden. Er wiederholt das Gehörte. – Er zeigt damit ein zukunftsweisendes Verhalten, das heute in Mediationsverfahren Anwendung findet – mit der Wiederholung wird überprüft, ob alles richtig verstanden wurde.

Ich hätte vielleicht die Nachbarn befragt, welchen Ruf die Frauen haben oder Verwandte suchen lassen...

Aber König Salomo macht das anders.

V. Familiengericht

Wie treffen heutzutage Richter weise und kluge Urteile, die sie zudem in jedem Fall schriftlich begründen müssen? Das Schwert steht ihnen ganz sicherlich nicht zur Verfügung. Da gibt es psychologische Gutachten und Vaterschaftstests, die Stellungnahme des Verfahrenspflegers, des Jugendamtes. Wer da annimmt, dass dadurch ein Sorgerechtsurteil leichter zu sprechen sei, leichter herauszufinden sei was „richtig“ und „falsch“ ist, täuscht sich leider.

Wer sich von Ihnen Gerichtsshows im Fernsehen angesehen hat, wird das kennen: Da gibt es Zwischenrufe, plötzliche Geständnisse von Zuschauern, die Emotionen kochen hoch, es kommt zur Urteilsverkündung - ohne längere Beratung. Ich kann Ihnen aus meiner beruflichen Erfahrung sagen, dass in der Realität die Verfahren vor den Jugend- und Erwachsenenstrafgerichten eher „langweilig“ sind. Bei emotionale Zwischenrufe oder sonstigen Respektlosigkeiten kann vom Gericht Ordnungsgeld verhängt werden.

Anders als bei unserem biblischen Sorgerechtsfall ist in unseren Familiengerichten in Deutschland die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Neben dem/der Richter*in sind nur die Eltern zugelassen sowie die Rechtsbeistände und das Jugendamt. Die Kinder werden in einem Extraraum angehört.

Dieser Schutzraum ist für alle wichtig – da wird schmutzige Wäsche gewaschen, da wird aufgerechnet, da wird darum gekämpft, wer der bessere Elternteil ist. Lügen werden erzählt, die Wahrheit verschwiegen. Nur wenige schaffen es, ihre eigenen emotionalen Verletzungen in der Partnerschaft nicht im Streit um das Sorgerecht oder Umgangsrecht auszutoben.

Ich habe erleben müssen, wie so mancher Elternteil dazu fähig ist, das Kind emotional „vom Schwert“ töten zu lassen. - In vielen Fällen von Familienstreitigkeiten habe ich beide Seiten verstehen können – beide Seiten mussten lernen, sich zumindest zeitweise vom Alltag des Kindes/der Kinder „trennen“ zu lassen. Besonders von Vätern habe ich erfahren, dass sie darunter litten und daher mit der Zeit den Kontakt ganz abbrachen.

Glücklicherweise hat sich unsere Rechtsprechung immer mehr zum gemeinsamen Sorgerecht hin geändert. Natürlich ist das nicht immer leicht, dem ehemaligen Partner/der Partnerin dieses Recht auf Sorge und Umgang zuzugestehen, wenn man schwer verletzt und betrogen wurde.

Viele Punkte spielen eine Rolle bei der Urteilsfindung: u.a. wie lief die Erziehung, wie haben die Eltern kooperiert. Ggf. werden Schule und Kindergarten befragt, Gutachten bestellt, Umgangskontakte begleitet.

Und trotz aller Fakten spielt auch immer das persönliche Gefühl und die Erfahrung eine Rolle für die Entscheidung.

VI. Salomo hört auf seinen 6. Sinn

Das Schwert schwebt schon in der Luft, dem Soldat zittert die Hand, man sieht ihm die Anstrengung an, ein Kind töten zu sollen. Kurz bevor er mit Schwung ausholen will, schreit eine der Frauen laut auf: Aufhören. Gebt ihr das Kind, tötet es nicht. Fast gleichzeitig ertönt die Stimme der anderen Frau: Zerschneidet es. Keine soll das Kind bekommen...

Das Schwert stoppt in der Luft - der König stoppt die Kindstötung und spricht sein Urteil - das Kind darf leben. Es darf zu der Frau zurück, die bereit war, es aus Liebe aufzugeben. - Fast wäre es zur Tötung am zweiten Säugling gekommen, fast noch ein totes Kind. Aufatmen... Die herzerreißende Beklemmung hat ein Ende. Der „Trick“ mit dem Schwert ist schon eine böse Zumutung für den damaligen Zuschauer, für Sie heute als Zuhörer.

Hat König Salomo intuitiv gespürt, dass nur mit der Androhung von brachialer Gewalt herauszufinden ist, welche Frau ihr Kind so sehr liebt, dass sie bereit ist, es aufzugeben? Und damit die wahre Mutter ist? Oder war es reine Glückssache, dass die „richtige“ Mutter bereit war, ihr Kind aus Liebe herzugeben? Über die Wahl des Schwertes als Grundlage für eine juristische Entscheidung bin ich nicht gerade begeistert – was haben Waffen und Mutterliebe miteinander zu tun?

Und wieder einmal bin ich überrascht über den Symbolgehalt: das Schwert zu benutzen - oder Waffen generell - , haben im Alten Testament oft die Bedeutung, sich der Schärfe von Gottes Geist zu bedienen, um richtig von falsch zu trennen, um die Wahrheit herauszufinden. König Salomo nutzte also die ihm von Gott geschenkte Weisheit, um für das Wohl des Kindes zu sorgen und es seiner richtigen Mutter zurück zu geben.

VII. Schluss

Unsere Geschichte will ein Beispiel für die Weisheit von König Salomo sein, dafür, wie mit Gottes Geist in schwierigen Situationen die richtigen Entscheidungen gefällt werden können. Und es ist aus meiner Sicht auch die Geschichte einer Mutter, einer unverheirateten Frau, die in ihrer großen Liebe zu ihrem Sohn bereit ist, ihn loszulassen, damit er weiter leben kann.

Der König und die unverheiratete Frau - für mich stehen sie für zwei Seiten Gottes – Gerechtigkeit und Liebe.

Wenn wir in schwierige Situation kommen, wo wir nicht mehr weiter wissen, dann können wir auch das tun, was Salomo machte: auf das „Schwert“ vertrauen, das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist. Und darauf vertrauen, dass der Geist und die Liebe Gottes ein Übriges tun, um das Problem zu lösen.

Und Gottes Friede, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Amen.